



Naturenergiepark im Bau: Bis 2011 soll das frühere Bundeswehrgelände in Heidenrod umgebaut sein. | Foto: Naturenergie Heidenrod GmbH

„Unabhängig von steigenden Energiepreisen“

Was gibt den Ausschlag, sich mit Erneuerbaren Energien zu beschäftigen? Wo liegen Herausforderungen und Hindernisse? Die HESSISCHE WIRTSCHAFT hat Unternehmen gefragt, die Energie aus Sonne, Wind, Wasser, Erde und Holz nutzen, und solche, die damit ihr Geld verdienen. Außerdem kommt ein Wiesbadener Glaskünstler zu Wort, der Solarmodule gestaltet.



Harald Gschweng, Geschäftsführer der Naturenergie Heidenrod GmbH, Heidenrod

„Die Idee zur Entwicklung eines Naturenergieparks entstand, als die Kopp Umwelt GmbH in den Jahren 2005 und 2006 das ehemalige Bundeswehrgelände in Heidenrod-Kemel übernahm. Es lag nahe, sich dort mit Erneuerbaren

Energien zu beschäftigen, weil die Voraussetzungen in mehrerer Hinsicht gegeben waren: eine bestimmte Höhenlage für Windräder, große Dachflächen für Solarkollektoren, Wald und landwirtschaftliche Fläche. Als Entsorgungsbetrieb bereitete Kopp ohnehin Biomassebrennstoffe auf – wir waren daher überzeugt, dass hier mehr möglich sein muss als nur den Entsorgungsbetrieb anzusiedeln. Inzwischen ist der erste Baustein geschafft: Die Photovoltaikanlage auf dem Dach ist seit Ende 2008 in Betrieb, im Dezember soll die Anlage auf der Freifläche folgen. Weiterhin laufen Genehmigungsverfahren für zwei Windkraftanlagen, eine Biogas-Trockenfermentation und ein Biomassekraftwerk. 2011 soll der Naturenergiepark komplett sein. Unser Fernziel ist, dass es mit allen Kraftwerkskomponenten gelingt, rund um die Uhr Strom zu erzeugen. Derzeit sind wir mit der Stadt Bad Schwalbach im Gespräch: So könnte der Naturenergiepark dort öffentliche Gebäude und Firmen mit Strom und Wärme versorgen.“

Die Naturenergie Heidenrod GmbH wurde im Jahr 2008 gegründet, um die Entwicklung des Naturenergieparks voranzubringen. Die GmbH fungiert als Dachgesellschaft im Energiepark, die einzelnen Kraftwerksbereiche werden in separaten Gesellschaften geführt. Die Investitionskosten für den Naturenergiepark betragen nach Firmenangaben rund 30 Millionen Euro.



Dr. Hans-Henning Wiegmann, Sprecher der Geschäftsführung der Henkell & Co. Sektellerei KG, Wiesbaden

„Die größte Lichtquelle der Erde lässt nicht nur Trauben reifen, sie ist auch eine saubere Energiequelle. Weil wir zudem bestrebt sind, uns so weit wie machbar naturkonform mit Strom zu

versorgen, war unsere Entscheidung zum Einsatz von Photovoltaik naheliegend – zudem die Technologie genügend ausgereift ist, um sinnvoll und wirtschaftlich eingesetzt zu werden. Mit dem Bau einer der größten Solaranlage unserer Stadt wollten wir darüber hinaus ein positives Beispiel zur Nachhaltigkeit geben. Nachdem die grundsätzliche Investitionsentscheidung gefallen war, gab es keine nennenswerten Hindernisse. Innerhalb von einem halben Jahr erfolgte der reibungslose Bau der Solaranlage auf dem Flachdach einer unserer großen Gärhallen, sodass die Anlage im September 2008 freigeschaltet wurde. Nach einem Jahr können wir feststellen, dass der Nutzen unseren Erwartungen voll und ganz entspricht. Die Anlage – zum Zeitpunkt ihrer Inbetriebnahme die größte im Netz der ESWE – spart 185,25 Tonnen CO₂ pro Jahr. Das entspricht einer Kohlendioxid-Bindung von 4.600 Laubbäumen mittlerer Größe. Die wirtschaftliche Prognose ist eingetreten und teilweise übertroffen worden. Durch den Einsatz von Erdwärme wird das Haus außerdem seit 2009 mit Wärme und Kälte versorgt.“

Wiesbaden ist Stammsitz und Zentrale der international tätigen Henkell-Gruppe, die im Jahr 2008 mit Sekt, Wein und Spirituosen einen Umsatz von 594,2 Millionen Euro erwirtschaftete. Die Sektellerei beschäftigt 2.166 Mitarbeiter, davon 457 am Standort Wiesbaden.



Matthias Bockholt, Vorstand der ABO Wind AG, Wiesbaden

„Bis 1996 arbeiteten mein Vorstandskollege Jochen Ahn und ich im Hessischen Umweltministerium und kümmerten uns um die Förderung Erneuerbarer Energien. Wir haben die Chance ergriffen, mit der Gründung eines Unterneh-

mens einen effektiveren Beitrag zum Umbau der Energiewirtschaft zu leisten. Vor 13 Jahren war die Einstellung gegenüber den Erneuerbaren grundlegend anders als heute. Die Lobbyisten der Atom-, Kohle- und Ölindustrie bestimmten den öffentlichen Diskurs. Wer nach Alternativen suchte, wurde belächelt. Doch mit vielen anderen ist es uns gelungen, den Erneuerbaren zum Durchbruch zu verhelfen. Mittlerweile stammen in Deutschland 14 Prozent des verbrauchten Stroms aus regenerativen Quellen – rund die Hälfte wird durch die Kraft des Windes erzeugt. In den nächsten Jahren muss der Wert deutlich gesteigert werden, um die Klimaschutzziele zu erreichen. Daher sind die Perspektiven für die Branche glänzend – unabhängig davon, wie eine einzelne Wahl ausgeht.“

ABO Wind wurde 1996 in Wiesbaden gegründet und im Jahr 2000 in eine AG umgewandelt. 120 Mitarbeiter planen und errichten derzeit überall in Europa Windparks, der jährliche Projektumfang liegt bei rund 100 Millionen Euro.



Dieter Erbslöh, Energiemanager beim Energie-Dienstleistungs-Zentrum Rheingau-Taunus GmbH, Rüdesheim

„Als Wärmelieferant haben wir uns schon seit unserer Gründung im Jahr 1994 damit beschäftigt, wie wir unsere Abhängigkeit von importierten und fossilen Brennstoffen langfristig reduzieren können. Aus der Fachliteratur und auf Fachmessen suchten wir uns Informationen, um dann zusammen mit dem Forstamt Bad Schwalbach ein Konzept zum Einsatz von Holzhackschnitzeln zu erarbeiten. Auf dieser Basis haben wir 1998 unsere erste Holzheizung mit 500 Kilowatt in der Gesamtschule Wallrabenstein in Betrieb genommen. Die Idee zur Gründung des Zentrums entwickelte der Rheingau-Taunus-Kreis aus den Ergebnissen des 1988 erstellten Energiekonzeptes. Ziel war es, die Heizungsanlagen der eigenen Liegenschaften in einen privatwirtschaftlichen Rahmen zu überführen, um damit gezielt die Mittel aus den Einsparungen für neue Energiesparmaßnahmen zu verwenden. Hindernisse auf dem Weg zu einer zukunftssträchtigen Energieversorgung können beispielsweise mangelnde Erfahrung und der hohe Investitionsbedarf sein. Inzwischen betreiben wir in der Region sieben Holzheizungen und haben ausreichend Erfahrung ge-



DIE NEUE JOBBÖRSE: ENDLICH BENUTZERFREUNDLICH!

DEUTSCHLANDS GRÖSSTES JOBPORTAL IST JETZT VIEL EINFACHER. Stellen Sie Ihre Angebote schnell und kostenlos ein. Finden Sie mit unserem innovativen Matchingtool den passenden Bewerber in kürzester Zeit. Nutzen Sie den Zugriff auf den gesamten Arbeitsmarkt. Und für viele weitere Leistungen steht Ihnen der Arbeitgeber-Service Ihrer Agentur für Arbeit persönlich und kompetent zur Seite. Am besten, Sie überzeugen sich einfach selbst auf jobboerse.arbeitsagentur.de

JOBBÖRSE  **JETZT EINFACH FÜR ALLE.**

 **Bundesagentur für Arbeit**

sammelt, um Anlagen sicher und wirtschaftlich zu betreiben. Und die Nachfrage steigt.“

Das Energiedienstleistungszentrum mit Sitz in Rüdenheim sieht sich als Vorreiter der Biomasse-Nutzung im Rheingau-Taunus-Kreis. Das Zentrum erwirtschaftete im Jahr 2008 mit 9 Mitarbeitern einen Umsatz von 3,4 Millionen Euro.



Der neue Transporter ist eine Legende. Sein geringer Verbrauch ist keine.

So schreibt man Geschichte. Der neue Transporter Kastenwagen und seine neue TDI-Motorengeneration mit Common-Rail-Technologie. Für weniger Verbrauch und mehr Wirtschaftlichkeit. Lernen Sie ihn bei einer Probefahrt kennen. Wir freuen uns auf Sie.

Unser Hauspreis für Sie: 24.690,- €.

Inkl. Überführungskosten.

Für den Transporter Kastenwagen mit 2,0-l-Motor und 62 kW (Kraftstoffverbrauch [l/100 km]: innerorts 9,4/außerorts 6,0/kombiniert 7,2. CO₂-Emissionen [g/km]: kombiniert 190).



Nutzfahrzeuge

Abbildung zeigt Sonderausstattungen gegen Mehrpreis.



www.auto-rossel.de

Auto Rossel GmbH
Mainzer Straße 105–115
65189 Wiesbaden
Telefon 0611/7600-133



Matthias Heimbächer, Geschäftsführer der Ökotherm Energiesysteme GmbH, Wiesbaden

„Mein Studium der Energie- und Wärmetechnik habe ich vor dem Hintergrund der Reaktorkatastrophe von Tschernobyl gewählt. In der Folge habe ich bei unterschiedlichen Anbietern berufliche Erfahrungen gesammelt, unter anderem bei der Deutschen Forschungsanstalt für Luft- und Raumfahrt, für die ich in Spanien an Forschungs-Kraftwerken mitgearbeitet habe. In den 90ern habe ich diese Erfahrungen zusammen mit meinem Geschäftspartner Michael Gottwald in den eigenen Betrieb einfließen lassen. Dabei stellt der Markt die eigentliche Herausforderung dar, flankiert von der Politik, die diesen mit Steuerungsinstrumenten wie dem Erneuerbare Energien Gesetz entscheidend beeinflusst. Um zu bestehen, braucht es eine enorme Flexibilität und die Fähigkeit, die Angebotspalette kurzfristig zu erweitern oder einzuschränken. Wir haben die Erfahrung gemacht, dass dies nur in einem Umfeld geht, das wir als familiär bezeichnen. So bilden wir unseren Nachwuchs selbst aus und versuchen, unsere Mitarbeiter nachhaltig an das Unternehmen zu binden.“

Die im Jahr 2000 in Wiesbaden gegründete Ökotherm Energiesysteme GmbH liefert und montiert mit 15 Mitarbeitern Solarstromanlagen, Photovoltaikanlagen und Energiedächer. Das Unternehmen ist Mitbetreiber einer Bürgersolaranlage und beheizt zudem eigene Räume mit einem Blockheizkraftwerk.



Nabo Gaß, Künstler, Uferatelier, Wiesbaden

„Bei einem Symposium lernte ich Mitarbeiter des Solarinstituts Jülich kennen. Sie suchten Möglichkeiten, Solarmodule künstlerisch zu gestalten ohne die Lichtausbeute zu reduzieren. Meine Lösung: das faszinierende Splitterbild einer ESG-Scheibe, die besonders elastisch und belastbar ist, auf eine vorgegebene Form zu beschränken und dieses Bild innerhalb der transparenten Scheiben ohne zusätzliches Verkleben zu erhalten. Werden Solarmodule damit verkleidet, wird die Lichtausbeute kaum beeinträchtigt. Damit ergibt sich die Chance, großflächige Solarfassaden künstlerisch zu gestalten, ohne Effizienzverlust, wie er durch Bedrucken oder andere Gestaltungstechniken entsteht. Meinen Prototyp stellte ich auf der Düsseldorfer glastec 2000 vor und erhielt den Innovationspreis, später auf dieses Verfahren ein deutsches Patent. Im Mai 2008 traf sich in meinem Atelier am Tag der Sonne eine Expertenrunde, bei der sich Architekten, Bauherren und Wissenschaftler mit mir über Möglichkeiten der Gestaltung von Solarflächen austauschten. Man war sich einig, dass als nächstes in einem ersten Projekt die Vernetzung von Technik und Design realisiert werden sollte.“

Der Künstler Nabo Gaß entwickelt in Wiesbaden seit Anfang der 80er Jahre gläserne Kunstwerke und Kunst-am-Bau-Projekte.



Matthias Berz, Geschäftsführer der SWU Stadtwerke Ulm/Neu-Ulm GmbH

„Warum kommen die Ulmer an den Main? Weil das Wasserwerk in Mainz-Kostheim, das wir kürzlich in Betrieb genommen haben, eine wichtige Rolle in unserer Unternehmensstrategie spielt. Im Raum Ulm sind die Kapazitäten

für die Wasserkraft so gut wie ausgeschöpft, bis 2020 wollen wir aber den Strombedarf unserer Haushaltskunden vollständig durch die eigene Erzeugung aus rein erneuerbaren Quellen decken. Dabei spielt die Wasserkraft neben Windkraft, Sonnenenergie und Biomasse eine große Rolle. Der Kraftwerksbau in Kostheim war eine technische und logistische Herausforderung. Um die Fluss-Ökologie zu erhalten, mussten wir sehr dicht am Wehr bauen, was einen erheblichen Zeit- und Kostenaufwand bedeutete. Das Kraftwerk in Kostheim speist jährlich rund 18,5 Millionen Kilowattstunden Strom ins öffentliche Netz ein. Genug Energie für eine Kleinstadt: Die Menge reicht aus, um 5.200 Haushalte mittlerer Größe ein Jahr lang zu versorgen. Und zwar nachhaltig, das heißt auf ökologischem Wege. Denn Wasser wird immer fließen.“

An der Mainschleuse Kostheim erzeugen die Stadtwerke Ulm und die Halblechkraftwerke Einsiedler seit Mitte Oktober Erneuerbare Energie. Die Betreiber investierten rund 20 Millionen in das Kraftwerk.



Rainer Neumann, Vorstandsmitglied der R+V Versicherung, Wiesbaden, zuständig für Finanzen und Kapitalanlagen

„Die R+V ist das erste Wiesbadener Unternehmen, das ein großes Bürogebäude mit Erdwärme versorgen wird. Wir haben uns bewusst für das Konzept der Nachhaltigkeit durch Geothermie entschieden: Einerseits wollen wir als größter Arbeitgeber in Wiesbaden ein Zeichen für regenerative Energien setzen – gegenüber der konventionellen Ölheizung reduziert sich hier der Ausstoß von Kohlenstoffdioxid um etwa zwei Drittel. Andererseits aus Gründen der Wirtschaftlichkeit – wir machen uns langfristig unabhängig von steigenden Energiepreisen. Dafür nehmen wir auch in Kauf, dass sich die Bauzeit um zwei Monate verlängert: Es waren umfangreiche Vorarbeiten notwendig. Übrigens haben wir bereits Anfang der 90er Jahre in das EnergieForum in Berlin investiert, das im Niedrigstenergie-Standard gebaut wurde und neben Photovoltaik und Brennstoffzellen ebenfalls die Geothermie als Energiequelle nutzt. Wir sind der Überzeugung: Diese Investitionen in alternative Energiekonzepte lohnen sich.“

Im Neubau der R+V Versicherung an der Wiesbadener John-F.-Kennedy-Straße sollen 1.300 Büroplätze entstehen. Der erste Spatenstich war im Juni 2008, die Einweihung ist für Februar 2011 geplant.

Energie. Lösungen. **citiworks**[®]



Energie mit Umweltschutz:
Grüner Strom von citiworks

citiGREEN

citiGreen basiert auf erneuerbarer Energieerzeugung. **citiGreen** verbessert die individuell zurechenbare CO₂-Bilanz Ihres Unternehmens*. Der Einsatz wird durch eine vom TÜV SÜD ausgestellte Urkunde dokumentiert. **citiGreen** heißt Verantwortung übernehmen und einen aktiven Beitrag leisten – zur Schonung unserer Umwelt!

* im Rahmen der Stromkennzeichnungspflicht gemäß § 42 EnWG